Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Freitag den 2. Juli 1858.** **Nr. 302.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 1. Juli, Mittags. Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Madrid vom heutigen Tage ist der Marschall Odonnell zum Ministerpräsidenten ernannt worden, nachdem der bisherige Ministerpräsident Isturiz seine Entlassung genommen hatte.

Paris, 1. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete pr. Liquidation zu 68, 10, hob sich auf 68, 20, fiel auf 67, 90 und wurde zuletzt zu 68 gehandelt. Per Ende Juli begann die Rente zu 68, 35, stieg auf 68, 40, sank auf 68, 20 und schloß sehr matt zur Notiz. Alle Effekten waren angeboten.

3pCt. Rente 68, 30. 4½pCt. Rente 94, 25. Credit-mobilier-Aktien 635. 3pCt. Spanier 37¼ coup. det. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 666. Lombardische Eisenbahn-Aktien 593. Franz-Joseph 460.

London, 1. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 61½.

Consols 95¼. 1proz. Spanier 26⅜ exkl. Div. Mexikaner 19⅞. Sardinier 89½. 5proz. Russen 112½. 4½proz. Russen 101¾.

Die Dampfer „Kangaroo" und „North Star" sind aus Newyork und der Dampfer „Indian" aus Kanada eingetroffen.

Wien, 1. Juli, Mittags 12¾ Uhr. Neue Loose 104.

Silber-Anleihe —. 5pCt. Metalliques 82½. 4½pCt. Metalliques 72½. Bank-Aktien 978. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 165½. 1854er Loose 110. National-Anlehen 83⅛. Staats-Eisenbahn-Aktien 269½. Kredit-Aktien 229½. London 10, 11. Hamburg 76⅝. Paris 122 Gold 7¼. Silber 4¼. Elisabet-Bahn 100⅛. Lombard. Eisenbahn 97. Theiß-Bahn —. Central-Bahn —.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Nachmitt. 2½ Uhr. Wenig lebhaft ohne wesentliche Veränderung.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 113¾ B. 5pCt. Metalliques 77⅞. 4½pCt. Metalliques 68⅞. 1854er Loose Ziehung Oesterreichisches National-Anlehen 78¾. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 289½ excl. Div. Oesterreich. Bank-Antheile 1089 excl. Div. Oesterreich. Credit-Aktien 207. Oesterr. Elisabetbahn 194¾. Rhein-Nahe-Bahn 60½. Darmst. Bank-Aktien 235. Darmstädter Zettelbank 221. Ludwigshafen-Bexbacher 142⅞.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags 2½ Uhr. Ziemlich lebhaftes Geschäft in Kredit-Aktien und Staatsbahn.

Schluß-Course: National-Anleihe 81. Oesterr. Credit-Aktien 118½. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 620 excl. Div. Vereinsbank 96½. Norddeutsche Bank 83½. Wien —.

Hamburg, 1. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco 3 Thlr. höher, ab Anklam 131—132pfd. 115, ab Dänemark 109 bezahlt. Roggen loco 2 Thlr. höher, ab Königsberg 72, ab Petersburg 64½ bezahlt. Oel pro Oktober 30½—31. Kaffee, $\frac{1}{16}$ höher; Umsatz über 5000 Sack Rio zu 4⅜. In Rohzucker seit einigen Tagen sehr ansehnliche Umsätze zu festen Preisen.

Liverpool, 1. Juli. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Markt fest.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 30. Juni. Dem Vernehmen nach ist die nächste Konferenzsitzung bis zum 15. Juli vertagt worden.

Madrid, 28. Juni. Die Reise des Hofes nach Asturien ist entschieden, der Tag der Abreise aber noch nicht festgesetzt. General Odonnell ist nach Frankreich abgereist. (S. oben.) Die letzten Nachrichten aus Mexiko sind für Spanien günstig.

London, 30. Juni. Den offiziellen Ausweisen zufolge haben die Staats-Einnahmen des verflossenen Vierteljahres um eine Million Pfund Sterling gegen denselben Zeitraum im vorigen Jahre abgenommen, und zwar wegen der Herabsetzung der Einkommensteuer. In Anbetracht der ungünstigen Handelslage dürfen dieselben als günstig erachtet werden.

Preußen.

Berlin, 1. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Konsistorial-Rath Dr. Marot zu Berlin den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Major und ersten Offizier vom Stamm des Train-Bataillons des Garde-Korps, Henny, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, und dem städtischen Polizei-Kommissarius Pielhenke zu Zeitz das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den wirklichen Legations-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Bülow, zum Geheimen Legations-Rath; so wie die Regierungs- und Bauräthe Malberg und Th. Weishaupt zu Berlin, zu Mitgliedern der technischen Bau-Deputation zu ernennen; dem Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Marten in Dortmund den Charakter als Rechnungs-Rath zu ertheilen; und dem Steuer-Erheber Wenzel zu Kreuznach im Regierungs-Bezirk Koblenz den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen. Der Kreis-Thierarzt Cajori zu Nimptsch ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Habelschwerdt des Regierungs-Bezirks Breslau versetzt und der Thierarzt erster Klasse, Schwaneberger, zum Kreis-Thierarzt im Kreise Nimptsch ernannt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Geheimen Ober-Medizinal-Rath Dr. Casper, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geh. Kabinets-Rath Illaire, nach Baden-Baden. Der General-Major, General à la suite Sr. Majestät des Königs und Kommandant von Berlin, von Alvensleben, nach Glogau. (St. A.)

Berlin, 1. Juli. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begaben sich gestern nach ihrer Ankunft vom Schlosse Babelsberg in das hiesige neue Palais, und verweilten mit dem Hofbaurath, Prof. Strack, längere Zeit in demselben. Hierauf fuhr Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin ins königliche Schloß, Se. kgl. Hoheit der Prinz aber begab sich nach Schloß Monbijou. Das Diner nahmen die hohen Herrschaften im königlichen Schlosse ein, worauf Se. königl. Hoheit nach dem Schützengarten fuhr. (Siehe unten.)

Während der letzten Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm in Königsberg war für den ersten Tag als Ordonnanz bei Höchstdemselben ein Vice-Unteroffizier des zur Zeit dort versammelten königsberger Garde-Landwehr-Bataillons kommandirt. Derselbe, ein Landmann aus Lappienen, Kreis Labian, von stattlicher Figur — mindestens 6 Fuß 3 Zoll groß — hatte einst im 1. Garde-Regiment zu Potsdam gedient, zu derselben Zeit, als auch Se. königliche Hoheit bei demselben Regiment stand. Se. königl. Hoheit erkannte nun, wie die „Ostpreußische Zeitung" berichtet, diesen Mann aus jener Zeit sofort wieder, und wußte sogar gleich seinen Namen zu nennen. Se. königl. Hoheit richtete darauf eine längere Zeit hindurch aufs huldvollste und freundlichste mehrere Fragen an den Wehrmann, erkundigte sich bei ihm nach seinen Familien-Verhältnissen und sonstigen persönlichen Angelegenheiten und erfuhr unter Anderem, daß er eine kleine Familie habe, und die Vermehrung derselben mit Nächstem zu erwarten sei. Bei dieser Mittheilung hatte Se. königl. Hoheit die Gnade, sich in den freundlichsten Ausdrücken sofort zur Uebernahme eines Pathenamts im eintretenden Falle einzuladen, und beim Schluß der Unterredung erinnerte der Prinz den ganz beglückten Landwehr-Grenadier zweimal daran, diese Einladung seiner Zeit ja nicht zu vergessen, und die erforderliche Mittheilung an Se. königl. Hoheit gelangen zu lassen. — Die „Königsberger Zeitung" theilt nachträglich noch mit, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm bei seinem Besuche der dortigen Malerakademie besondere Befriedigung darüber äußerte, das Vaterländische von den Künstlern so liebevoll gepflegt zu sehen. Se. kgl. Hoheit ließ sich sämmtliche Professoren der Akademie und die Maler, die dort ihre Ateliers haben, die Herren Löschin, Philippi und Scherres, vorstellen, und unterhielt sich mit allen auf das huldvollste über ihre Arbeiten.

— Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, Höchstwelche im hiesigen königl. Schlosse übernachtet hatten, sind heut Vormittag nach Schloß Babelsberg zurückgekehrt.

— Der Fürst Eugen von Lwoff ist von Petersburg angekommen, und der Fürst Alex. von Galizin von hier nach Petersburg abgereist.

— Der bisherige Chef des Generalstabes des 1sten Armeekorps, Oberst-Lieutenant v. Lehwald, ist dem Vernehmen nach, zum Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments ernannt.

— Die hiesige Akademie der Wissenschaft wird am 8. Juli zu Ehren des verstorbenen Physiologen und Anatomen, Professor Johannes Müller, eine feierliche Sitzung haben. Die Rede bei dieser Feier wird Prof. Dr. du Bois-Reymond halten. (Zeit.)

[Das Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützenfest.*)] Die Resultate des Schießens beim Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützenfeste vom Dinstag und Mittwoch sind folgende: Nach der Ehrenscheibe: Friedrich-Wilhelm-Viktoria schoß mit 3 Schüssen: 1) Herr Wippermüller aus Magdeburg (Neustadt) 69 Ringe. Derselbe erhielt als Ehrenkönig die große goldene Medaille. 66 Ringe schossen die Herren Kalies aus Ortwig, Binnebosel aus Magdeburg (Neustadt) und Marzahn aus Spandau. Beim Stechen schoß Herr Marzahn 22, Herr Binnebosel 18 und Herr Kalies 13 Ringe, so daß Herr Marzahn erster, Herr Binnebosel zweiter Ehrenritter geworden, für die je eine silberne Medaille bestimmt ist. Nach der Ehrenscheibe: „Eintracht" schossen 1) das Mitglied der hiesigen Schützengilde Herr Manori und 2) Herr Steinberg aus Mühlheim a. R. je 68 Ringe; beim Stechen Herr Manori 19 und Herr Steinberg 17 Ringe; in Folge dessen der erstere den ersten Preis, bestehend aus einem silbernen Pokale, 80 Thlr. im Werthe, und der 2. einen silb. Pokal im Werthe von 50 Thlr. erhielt. Um den dritten Pokal, im Werthe von 30 Thlrn., hatten die Herren Hoffmann und Rollack von hier, die je 67 Ringe geschossen, zu stechen, wobei der erstere 23, der zweite 24 Ringe schoß, so daß Herr Rollack den dritten Pokal erhielt. Das letzte Schießen galt der Ehrenscheibe „Berlin" um die von der berliner Gilde und für die besten Schützen jeder auswärtigen Gilde (welche auf der Ehrenscheibe „Friedrich-Wilhelm-Victoria" ermittelt waren) ausgesetzten 12 Ehren-Preise, bestehend aus Silbergewinnen von 50 Thlr. herab bis zu 10 Thlr. Die Preise wurden der Reihe nach gewonnen von den Herren: Linckenbrink (Danzig), Giesau (Magdeburg), Menger (Driesen), Moritz (Templin), Schmidt (Burg), Mückenheim (Bismark), Freitag (Stolberg), Hoffmann (Ratibor), Geißler (Reppen), Brumke (Gleiwitz), Haake (Alt-Ruppin), und Schulz (Rosenberg). Damit war das Schießen beendet.

Um $4\frac{1}{2}$ Uhr stellten sich die sämmtlichen Schützen mit ihren Fahnen auf dem Schießplatze in Parade im Quarre auf, da Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Höchstseinen Besuch auf Nachmittags 5 Uhr zugesagt hatte. Um $5\frac{1}{4}$ Uhr verkündeten drei Kanonenschläge die Ankunft Höchstdesselben. Se. königliche Hoheit wurde am Eingange des Schützenhauses von den Vorstehern der berliner Gilde, von dem ebenfalls eingetroffenen Herrn Ober-Bürgermeister Krausnick und von dem zahlreich versammelten eleganten Herren- und Damen-Publikum mit donnernden Hurrah's empfangen. Höchstderselbe begab sich sofort nach dem Orte der Aufstellung der Schützen, gefolgt von den obengenannten Herren und vom Stadt-Kommandanten, General von Alvensleben, Geheimen Ober-Regierungsrath Lüdemann und Polizei-Oberst Patzke. Bei der berliner Gilde beginnend, ging Se. königl. Hoheit die Front der Schützen hinunter und unterhielt sich fast mit jedem Einzelnen auf die leutseligste Weise, indem er nach Namen, Stand u. s. w. fragte und häufig scherzende Bemerkungen machte, die großen Enthusiasmus unter den Zuhörern hervorriefen. Der Prinz nahm den Schmuck einzelner Schützen, von denen viele sehr werthvoll waren, sowie die Fahnen in Augenschein und sprach Höchstseinen und seiner fürstlichen Gemahlin Gemahlin Dank für das Arrangement des Festes aus. Demnächst an den Tisch geführt, auf welchem die Ehrenpreise aufgestellt waren, geruhte Se. königliche Hoheit aus der Hand des Vorstehers der berliner Gilde, Herrn Finger, die zum Andenken an das Fest geschlagene Medaille in Gold in zwei Exemplaren als Geschenk der Gilde entgegenzunehmen. Außerdem hatte der Prinz die Gnade, den Ehrenkönig und die beiden Ehrenritter selbst zu dekoriren und den drei Gewinnern der Ehren-Pokale dieselben zu überreichen, Jedem einige schmeichelhafte Worte dabei sagend. Nachdem dies geschehen, äußerte Se. königliche Hoheit den Wunsch, nach vier der Scheiben zu schießen, und wurden Höchstdemselben zwei Büchsen überreicht, mit denen Se. königl. Hoheit in zwei Schüssen 28 Ringe schoß. Der Prinz nahm demnächst den Schützengarten, das mit Flaggen geschmückte Zelt, sowie überhaupt das ganze Arrangement des Festes in Augenschein, äußerte Höchstseine volle Zufriedenheit darüber und stattete beim Verlassen des Lokals Herrn Finger nochmals seinen Dank für das Fest ab, demselben Auftrag gebend, dies allen Schützen mitzutheilen. Unter donnerndem Vivat verließ Se. königl. Hoheit um 7 Uhr das Fest wieder. Die Leutseligkeit Höchstdesselben hatte die ganze Versammlung in eine festliche und heitere Stimmung versetzt, die sich demnächst auch auf das Abends bei brillanter Erleuchtung des Gartens stattfindende Souper übertrug. Ein Ball, der bis in die späte Nacht hinein währte, schloß das ebenso schöne wie patriotische Fest.

*) S. Nr. 301 d. Ztg.

— Bei dem Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützenfest waren im Ganzen 133 fremde Gilden durch 680 Mann vertreten. Unten den Fahnen, welche die Deputationen mit hierher gebracht hatten, befanden sich mehrere sehr ehrwürdige Exemplare aus dem sechszehnten Jahrhundert, mit den Jahreszahlen 1535, 1554 ꝛc., viele aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts mit den Jahreszahlen 1713—1717. Viele der Fahnen waren außerordentlich werthvoll, meist Geschenke Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, von denen eine einen Werth von 2500 Thalern hatte. Die Gilden aus Mücheln, Perleberg, Punitz und Ortelsburg waren zum Feste angemeldet, doch nicht erschienen. (Zeit.)

— Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat, wie wir hören, heute Früh 1 Uhr Weimar bereits verlassen und dürfte demgemäß heute Nachmittag 4 Uhr in Baden-Baden eintreffen.

— Der Direktor im Ministerium des Innern, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath Sulzer, begiebt sich heute zu einer vierwöchentlichen Kur nach Marienbad.

— Der General à la suite Sr. Majestät des Königs und Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Alvensleben, ist heute Früh zur Inspizirung der 6., 5., 1. und 2. Gensdarmerie-Brigade von hier abgereist und hat sich zunächst nach Glogau begeben. — Der Oberst v. Plonski, Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, ist zur Inspizirung der Garde-Landwehr-Bataillone Hamm, Düsseldorf und Koblenz, von hier abgereist und hat sich zunächst nach Hamm begeben. — Der Kommandeur des 8. Kürassier-Regiments, Major v. Borstell, ist nach Deutz, der mit der Führung des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments beauftragte Oberst-Lieutenant v. Duzelski nach Stettin, und der Major v. Keyserling vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, als zum Departements-Ersatzgeschäft im Bereich der 8. Infanterie-Brigade kommandirt, nach Schwetz abgereist.

— Dem Vernehmen nach ist der Divisions-Prediger Lic. Strauß, zum Garnison-Prediger von Berlin ernannt worden. (N. P. Z.)

— Die Gesetz-Sammlung bringt die Uebereinkunft unter den Rhein-Uferstaaten über den Bau der stehenden Rheinbrücke zu Köln.

— Der Preis des staßfurther Steinsalzes an der Grube ist nach der „B.- und H.-Z." für den Centner neuen Landesgewichts in Stücken auf 6 Sgr., in gemahlenem Zustande auf $6\frac{1}{2}$ Sgr. festgesetzt worden.

— Die „Nordd. Ztg." schreibt: Das in norddeutschen Blättern aufgetauchte Gerücht, es werde bei dem bevorstehenden Landtage eine Geldbewilligung von 7 Millionen Thaler für den Erweiterungsbau des berliner Domes beantragt werden, beruht auf einer gröblichen Entstellung. Sicherem Vernehmen zufolge ist nur beabsichtigt, den Jahresbedarf für den berliner Dombau als besondere Ausgabeposition in den Staatshaushalts-Etat für 1859 aufzunehmen. Diese Position wird jedoch mäßig veranschlagt und in keinem Fall den bereits früher in den Etat im Betrage von 50,000 Thlr. aufgenommenen Ausgabeposten für den kölner Dombau übersteigen.

Berlin, 1. Juli. Wir hören von neuen Schritten, die den Zweck verfolgen, eine Einigung über die Geldsurrogate herbeizuführen.

Nach den hier stattgefundenen Berathungen wird von heute ab das Gewicht bei Getreide an der hiesigen Produkten-Börse wie folgt normirt:

Weizen 85 Z.-Gew. = ca. $90\frac{4}{5}$ alt Gew., Roggen 77 Z.-Gew. = ca. $82\frac{1}{3}$ alt Gew., Gerste 70 Z.-Gew. = ca. $74\frac{4}{5}$ alt Gew., Hafer 47 Z.-Gew. = ca. $50\frac{1}{2}$ alt Gewicht. (B. u. H. Z.)

Deutschland.

Dresden, 30. Juni. In Bezug auf eine dem „Nürnb. Korr." und der „Leipz. Ztg." zugegangene und mehrfach für offiziös gehaltene Mittheilung aus Frankfurt, nach welcher Frankreich noch in letzter Zeit Schritte gethan haben sollte, um die deutsch-dänische Angelegenheit vor die pariser Konferenz zu bringen, äußert sich das offizielle „Dresd. Journ." heute an erster Stelle in folgender Weise: „Wir haben unserseits diese Mittheilung auch in einigen deutschen Blättern gefunden, glauben aber, daß es fehlgegriffen sein würde, dieselbe als eine offiziöse zu betrachten, da glaubwürdigen Nachrichten zufolge die seit einiger Zeit allerdings in der Presse verbreiteten Gerüchte von vermeintlichen Schritten Frankreichs völlig unbegründet sind und auch eben so wenig etwas vorliegt, welches die Behauptung von einer schwankenden Haltung des englischen Kabinets rechtfertigen könnte. Daß sowohl in Wien und Berlin als von Seiten aller deutschen Regierungen die Angelegenheit ernst aufgefaßt wird, unterlag ohnedies keinem Zweifel und die weitere Behandlung derselben in der nächsten Zeit wird dafür den besten Beweis liefern. Wir wollen es nicht unternehmen, dem Ursprunge jener Ausstreuungen nachzuforschen; der Sache, welcher man damit zu dienen meint, sind sie aber nicht förderlich."

Frankfurt a. M., 30. Juni. [Bundesmilitär-Verhältnisse.] Der kürzlich von dem hiesigen Senat am Bunde gestellte Antrag auf Herabsetzung des Kontingents hat als Symptom für die Militär-Verhältnisse der Gegenwart und namentlich in den kleineren Staaten eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Von den freien

Staaten hat sich Lübeck bereits im Jahre 1853 über Prägravation beschwert; und doch ist dasselbe unter den freien Städten am günstigsten in dieser Beziehung gestellt, da die ländliche Bevölkerung dort die Hälfte bildet, dagegen beträgt diese in Bremen $\frac{1}{3}$, in Hamburg nur $\frac{1}{4}$, in Frankfurt gar nur $\frac{1}{7}$ der Gesammtzahl. Es kommen hierbei besonders zwei Punkte in Betracht: 1) Ersatz- und Reserve-Kontingent können nach der Bundes-Kriegsverfassung auch aus beurlaubter Mannschaft bestehen. Die Städte aber, welche geworbene Mannschaft und ein kleines Landgebiet haben, können von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch machen, sondern müßten, streng genommen, diese Mannschaft, eben so wie das Haupt-Kontingent, präsent halten. 2) Die Matrikel kennt keine Ausscheidung der fremden, d. h. in dem betreffenden Staate nicht dienstpflichtigen Bevölkerung. Diese ist in Staaten mit vorwaltend ländlicher Bevölkerung sehr unbedeutend, dagegen in den Städten von größter Bedeutung. Nach der Volkszählung waren in Frankfurt unter 74,800 Menschen 30,000 Ausländer, also über 40 pCt., und es bleiben sonach 44,000 verbürgerte Personen. Betrachtet man von diesem Standpunkte die Leistungen, welche nach der Erhöhung des Betrages der drei Kontingente auf $1\frac{1}{2}$ pCt. zufolge Bundesbeschlusses vom 10. März 1853 der Stadt angesonnen werden könnten, so findet man, wenn man die provisorische Matrikel von 1815 ohne Ausscheidung der Ausländer mit rund 48,000 oder die oben gefundene Zahl 44,000 zu Grunde legt, die wenig abweichenden Truppenleistungen von 720 oder 660 Mann. Nach dem Bundesbeschluß vom 9. Dezember 1830 hat die freie Stadt Frankfurt für jeden Reiter und Artilleristen drei Infanteristen zu stellen. Auf diese Weise trifft nicht nur die am 10. März 1853 beschlossene Erhöhung Frankfurt um das Dreifache, sondern außerdem auch noch die Erhöhung der Artillerie von 2 Geschützen auf $2\frac{1}{2}$ Geschütze pr. Tausend. Nach dem Standesausweis von 1856 sollte die Bundesforderung an Frankfurt für die drei Kontingente betragen circa 1129 Mann, also $2\frac{2}{3}$ Prozent der dienstpflichtigen Bevölkerung. Nachgewiesen waren 876, also 2 Prozent. Seitdem hat dieser Stand trotz der angestrengten Bemühungen und Geldopfern nicht erhalten werden können, indem die Anwerbungen keinen oder nur einen geringen Erfolg haben. Der wirkliche Stand des hiesigen Bataillons wird jetzt kaum 400 Mann erreichen. Die Bevölkerung Frankfurts hat, ihrem überwiegend handeltreibenden Charakter entsprechend, wenig Hinneigung zum Militärdienst; dazu kommt die Auswanderung der Militärpflichtigen aus den Nachbarstaaten, welche den natürlichen Werbebezirk für Frankfurt bilden. Diese heimliche Auswanderung von Militärdienstpflichtigen hatte schon im Jahre 1853 einen solchen Umfang in Süddeutschland erreicht, daß die großherzoglich hessische Regierung sich veranlaßt sah, zur Verhütung derselben Maßregeln bei dem Bunde zu beantragen. Diese Thatsache weist in Verbindung mit einer Reihe anderer Symptome darauf hin, daß in der Wehrkraft der deutschen Länder eine allmälige Umänderung sich vollzieht, der mit Erfolg zu widerstehen wohl nur die größeren Staaten vermögen werden. (Zeit.)

Frankreich.

Paris, 29. Juni. [Fuad Pascha] soll, wie wiederholentlich versichert wird, um seine Zurückberufung nach Konstantinopel gebeten haben. Gestern hat ihm Herr Benedetti, als Sekretär der Konferenz, vorgestern der Kabinetschef des Grafen Walewsky, Herr von Billing, einen Besuch abgestattet.

[In Betreff der montenegrinischen Frage] soll das französische Kabinet die fortdauernden Truppensendungen der Türken nach der Herzegowina sehr ernst nehmen und diese Art Blokirung Montenegros als einen Bruch der eingegangenen Verpflichtungen betrachten. Wie die „Independance belge" wissen will, wäre der französische Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Thouvenel, angewiesen worden, sich in dieser Beziehung von der hohen Pforte beruhigende Erklärungen auszubitten. Andernfalls sollte der Contre-Admiral Jurien de Lagraviere Verstärkungen erhalten. Die Pforte soll nun zwar auf Herrn v. Thouvenels Anfrage entgegnet haben, daß die Truppensendungen nach der Herzegowina eingestellt werden würden, nichtsdestoweniger sollen aber die beiden französischen Kriegsschiffe angeblich bis zur Erledigung der montenegrinischen Frage im adriatischen Meere stationiren.

[Bezüglich der neuen Organisation Algeriens und der Kolonien] werden die zu erwartenden Ernennungen und Erlasse erst zum 2. Juli im „Moniteur" erscheinen, da das neue Ministerium erst am 1. Juli als konstituirt gelten darf und der Prinz-Minister erst an diesem Tage gegenzeichnen kann. Die Journalistik ist dieser neuen Schöpfung schon deshalb von vorn herein gewogen, weil der Privat-Sekretär des Prinzen, der auch jetzt in dieser Stellung bleibt, Herr Emil Hubaine, aus den Reihen der Presse hervorgegangen ist. Zum General-Sekretär des neuen Ministeriums wurde, wie der heutige „Moniteur" meldet, Staatsrath Alfred Blanche, bisheriger General-Sekretär im Staats-Ministerium, ernannt, und an dessen Stelle der referirende Rath vom Rechnungshofe, Herr Pelletier, befördert.

Großbritannien.

London, 29. Juni. [Tagesnotizen.] Die Königin war mit ihren erlauchten Gästen aus Belgien gestern nach Deptford gefahren, und an derselben Stelle, von wo einst Königin Elisabet absegelte, um das Fahrzeug Sir Frances Drake's zu besichtigen, bestieg die Königin Victoria einen Kahn und ließ sich zu dem im Flusse vor Anker liegenden „Leviathan" hinüberrudern. Die Besichtigung desselben währte über eine Stunde. Der König der Belgier machte den Bauherren viele Komplimente, und die Königin sprach die Hoffnung aus, daß das Schiff nie eine fremde Flagge führen werde, das heißt, sie hoffte, daß das Schiff nicht verkauft werden müsse. Der Wunsch war am rechten Platze, denn um den Koloß vollständig auszurüsten, dazu fehlt es an Geld, und können nicht von Neuem 100,000 bis 200,000 Pfd. Sterl. aufgebracht werden, so bleibt das Schiff bis in alle Ewigkeit bei Deptford auf der Themse liegen. — In der londoner Münze werden jetzt Doppel-Sovereigns ausgeprägt, zu welchem Zwecke ist nicht recht klar, denn man braucht eben nicht größere, sondern kleinere Goldmünzen im Verkehr.

London, 29. Juni. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erklärte Malmesbury, die Regierung habe einige Palliativ-Vorkehrungen angeordnet, um den Unannehmlichkeiten und Nachtheilen, welche die von der Themse ausgehauchte schlechte Luft mit sich bringe, zu begegnen. An eine gründliche Reinigung des Flusses jedoch sei nicht vor Eintritt der kühleren Herbstwitterung zu denken. Lord Brougham spricht die Befürchtung aus, daß sich in der ersten Hälfte des August die Cholera einstellen werde. Earl Stanhope beantragt die von ihm angekündigte Adresse an die Königin, in welcher die Weglassung der dem allgemeinen Gebetbuche der Kirche von England (Book of Common Prayer) als Anhang beigefügten Liturgien für 5. November, 20. Januar, 29. Mai und 20. Juni, allenfalls mit Ausnahme der letzteren — der 30. Juni ist der Tag, an welchem die Königin den Thron bestieg — gebeten wird. Diese Liturgien, bemerkt der edle Earl, stützten sich weder auf Beschlüsse der Konvokation noch auf eine Parlamentsakte, sondern einzig und allein auf eine königliche Proklamation. Er verlange ihre Beseitigung, weil sie die Bewunderung nicht verdienten, welche die schöne und majestätische Liturgie der Kirche von England mit Recht beanspruchen dürfe. Seit dem Ereignisse, auf welches sich die letzte der drei ersterwähnten Liturgien beziehe, sei bereits ein und ein halbes Jahrhundert verflossen, und schon aus diesem Grunde sei eine derartige Erinnerungsfeier nicht mehr passend. Allein es gebe noch besondere Gründe, weshalb die Liturgien verwerflich seien. Die Sprache gleiche an einigen Stellen der eines Parteipamphlets. Es sei doch wohl ungehörig, wenn in der am 30. Januar Karl I. als „königlicher Matyrer" bezeichnet werde, da man mit dem Worte Matyrer gewöhnlich einen ganz andern Sinn zu verbinden pflege. Er glaube gern, daß es unter den Anwesenden manchen gäbe, der Theilnahme für das Schicksal jenes unglücklichen Monarchen empfinde und den die unwürdige Behandlung, die er erlitten, empöre. Auch finde er das ganz natürlich. Anstößig aber sei es jedenfalls, wenn man die Autorität der Kirche anrufe, um Karl I. zum „größten der Könige und besten der Menschen" zu stempeln. Um eine andere unpassende Stelle anzuführen, so werde in der Liturgie vom 5. November dem Allmächtigen gedankt, weil „Du an diesem Tage unsere Kirche und unsern Staat wunderbar von den geheimen Ränken und der höllischen Bosheit papistischer Verschwörer errettet und von der grausamen Tyrannei und dem Drucke derselben grausamen und blutdürstigen Feinde erlöset hast." Obgleich die Proklamation die Verlesung dieser Liturgien anordne, so sei doch kein Geistlicher genöthigt, sie zu verlesen, da sie keinen Theil des „kraft des Gesetzes abgefaßten" Gebetbuches bildeten. Nur in sehr wenigen Kirchen finde ihre Verlesung noch statt. Ihre Tendenz sei die, der Kirche einen politischen Charakter zu verleihen. Der Erzbischof von Canterbury ist mit dem Antrage einverstanden. Der Antrag wird schließlich mit Auslassung der auf die Liturgie für 20. Juni bestimmten Stelle genehmigt.

Unterhaus-Sitzung. Als der Tagesordnung gemäß der Antrag gestellt wird, daß das Haus sich als Komite konstituire, um über den die konsolidirte Schuld betreffenden Gesetzentwurf zu berathen, tritt Wilson mit folgender Resolution auf: „Die durch einen Krieg verursachten außerordentlichen Ausgaben sind, abgesehen von dem Ertrage der Steuern, in der Form ablösbarer Anleihen zu bestreiten, deren Einlösung innerhalb einer bestimmten Periode nach der Wiederkehr des Friedens erfolgt; oder, wenn sie in der Gestalt permanenter Annuitäten bestritten werden, so findet die Liquidation, nachdem die Kriegs-Ausgaben aufgehört haben, in mäßigen jährlichen Rückzahlungen aus dem Ueberschusse der Revenuen statt." Er wolle, bemerkt er, dem Budget des gegenwärtigen Jahres nicht hindernd in den Weg treten, vielmehr nur das Haus davor warnen, sich in leichtsinniger Weise Verbindlichkeiten völlig zu entziehen, die es zu Anfang des vorigen Krieges eingegangen sei. Der Schatzkanzler entgegnet, die praktische Frage, um die es sich hier handle, sei die, ob das Haus an dem Gesetze von 1829, welches seinen Zweck erfüllt habe, festhalten wolle. Man könne nicht zugleich den Amortisations-Fonds von 1829 beibehalten und einen neuen künstlichen Amortisations-Fonds schaffen. Wolle man ersteren beseitigen, so müsse man erst beweisen, daß er seinen Zweck verfehlt habe; das aber sei bis jetzt noch nicht geschehen. Auch Gladstone hält die Akte des Jahres 1829 für ausreichend und bekämpft die Resolution. Sir G. Lewis spricht für den Antrag. Cardwell bekämpft denselben. Die Resolution wird schließlich ohne Abstimmung verworfen, worauf die Bill durch's Komite geht.

Belgien.

[v. Todleben.] Ueberraschend ist die Neuigkeit, die man, der „K. Z." zufolge, sich in Paris erzählt, daß nämlich der russische General v. Todleben, der augenblicklich in Brüssel sich aufhält, von seinem Monarchen die Erlaubniß erhalten habe, der belgischen Regierung aus Anlaß der Befestigung von Antwerpen mit seinem Rathe beizustehen.

Breslau, 2. Juli. [Marktverkehr.] An dem am 28. und 29. v. M. hierorts stattgehabten Roß- und Viehmarkte waren zum Verkauf aufgestellt ca. 1600 Stück Pferde, darunter 30 Stück junge Pferde, 160—180 Stück Ochsen, 130—140 Stück Kühe und 765 Stück Schweine. Gute Pferde zum Preise von 150 Thlr. und darüber waren nur sehr wenige vorhanden. Brauchbare Acker- und Wagenpferde wurden mit 50—150 Thlr. das Stück bezahlt; es gehörte indeß der größte Theil der aufgestellten Pferde zu den weniger tauglichen, von denen das Stück einen Preis von noch nicht 50 Thlrn. erreichte. Die jungen Pferde wurden mit 50—70 Thlr. das Stück bezahlt. Von den zum Markt gebrachten Ochsen und Kühen ging kaum der zehnte Theil durch Kauf oder Tausch in andere Hände über. Erstere wurden mit 30—80 Thlr., letztere mit 20 bis 60 Thlr. das Stück bezahlt. Von den oben gedachten 765 Stück Schweinen wurden 320 Stück verkauft, und befanden sich unter letzteren 6 Stück gemästete, von denen das beste mit 65 Thlr. bezahlt wurde. Die übrigen wurden zum Preise von 3—30 Thlr. das Paar verkauft. — Im Allgemeinen war der Marktverkehr matt und gedrückt, da es an Käufern mangelte.

[Selbstmord.] Am 30. v. M. wurde ein Bewohner der Gräupnergasse, welcher schon seit längerer Zeit an Melancholie litt, in seiner Behausung todt aufgefunden. Derselbe stand im Alter von 56 Jahren, war unverheirathet und hatte in einem erneuerten Anfalle von Schwermuth seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

[Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Am 29. v. M. in einem an der Promenade belegenen Milchgarten ein schwarzseidener Sonnenschirm mit einem Stahlringe, Werth 3 Thlr. — Als muthmaßlich gestohlen wurden polizeilich mit Beschlag belegt 25 Stück Ziegenfelle.

Gefunden wurde: Im Laufe der letztverflossenen Tage auf der Ohlauerstraße eine Brieftasche, enthaltend eine Post- und Reisekarte von Deutschland und diverse Briefe; ferner am 29. v. M. auf dem Freiburger Bahnhofe ein Stubenschlüssel und am 30. v. M. auf dem Domplatze ein Hohlschlüssel, sowie auf der Schuhbrücke ein Gesinde-Dienstbuch, einem Dienstknechte Namens „Friedrich Hartaner" gehörig.

Verloren wurde: Am 28. v. M. durch Liegenlassen in einer Droschke ein Rohrstock mit Krücke.

Angekommen: Se. Exc. kais. russ. Staatsrath v. Stephanios aus Petersburg. Se. Exc. kais. russ. Staatsrath v. Martchenke dgl. Se. Erlaucht Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode aus Kröppelhof. Se. Exc. General und Senator v. Tenner mit Familie aus Warschau. (Pol.-Bl.)

Berlin, 1. Juli. Die Börse eröffnete heute die zweite Jahreshälfte mit einer guten Stimmung, die zwar keine wesentlichen Fortschritte in der Cours-Entwickelung zur Folge hatte, im Allgemeinen aber dem Geschäft einen belebten Verlauf und eine feste Haltung gab. Namentlich waren verschiedene Fonds-Devisen und Eisenbahn-Aktien in Folge von privativen Aufträgen gesuchter.

Unter den Kredit-Effekten waren es auch heute mehr die kleinen Papiere, denen sich ein lebhafteres Interesse zuwendete. Vornehmlich waren es wieder Genfer und Dessauer, die sich eines regeren Verkehrs zu erfreuen hatten. Genfer gingen nur vorübergehend wieder auf den letzten gestrigen Cours (64) zurück, den sie schon zu Anfange um ½ % überschritten hatten, um mit 65 vergeblich gefragt zu schließen; 65¼ war ganz am Schlusse zu bedingen. Dessauer hoben sich um ½—¾ % auf 50—50¼, doch war ihre Haltung unsicher und es blieb zweifelhaft, ob zu den höheren Coursen wirklich reele Kauflust vorhanden war. Oesterreich. Kredit-Aktien waren fest, der Umsatz aber, wie es schien, in Folge Ausbleibens der wiener Notirungen, beschränkter als gewöhnlich. Man wollte von Wien heut früh einen Cours von 229¼ erhalten haben. Der Coursstand von 111¾ behauptete sich und zeigte sich am Ende der Börse etwas dringenderer Begehr zu demselben. Für Diskonto-Kommandit-Antheile blieb von Anfang bis zu Ende ¼ % mehr (103) zu bedingen, ohne daß es zu diesem Course an Abgebern gefehlt hätte. Meininger waren allerdings ohne Käufer, jedoch nur ¾ % höher mit 81 zu haben. Leipziger wurden zu ihrem letzten Course (67¼) nicht leicht gegeben. Für Berliner Handelsgesellschaft war ½ % mehr (79) zu machen. Preußische Handelsgesellschaft und Schlesische Bankantheile blieben zu den letzten Coursen (82 resp. 79¼) in guter Frage. Darmstädter Bank-Aktien stellten sich ¼ % höher auf 93¾.

Von den Zettelbankaktien erhielt sich für Darmstädter Begehr; zum Course von 88¼ war nicht anzukommen. Für preußische Bankantheile wurde 1 % mehr (139) bewilligt, eben so für Kassenvereinsaktien 1 % mehr (122); Bank-Antheile waren übrigens zu 139 zu haben, während Kassenverein fehlte. Gothaer bezahlte man ½ % höher, Braunschweiger gelangten wieder auf Pari (¼ % mehr als gestern), waren aber übrig. Die übrigen fremden Bankaktien behaupteten sich meistens, nur Hannoversche verloren ½ % (excl. Div. 94, incl. 94½) und Geraer ½ % (81), Preußische Provinzialbankatten waren meist zu den letzten Coursen zu haben; nur für Königsberger blieb zu 83¾ Frage und Posener fanden zu 83 einen Nehmer.

Unter den Eisenbahn-Aktien traten österreichische Staatsbahn aus dem bei den wiener Kredit-Aktien erwähnten Grunde weniger als sonst im Verkehr hervor. Der wiener Cours von heute Früh wurde auf 268½ angegeben. Nachdem bereits Anfangs ½ Thlr. mehr (174) bewilligt worden war, war später unter 174¼, zuletzt auch dazu kaum, anzukommen. Nordbahn waren fester, man bezahlte etwas über dem gestrigen Course (53¾), auch von 54 war vielfach die Rede. Mecklenburger waren matter und schlossen wieder 46½. Stettiner, heute ohne Coupon, der mit 5/12 in Abzug gebracht wird, gehandelt, gingen mit 109½ um, Stargard-Posener behaupteten sich auf 90 (nach Abzug des Coupons mit 2 %). Aachen-Mastrichter wurden im Hinblick auf die aus der General-Versammlung resultirende Lage des Unternehmens offerirt, schließlich auch ¼ % billiger mit 37¾ abgegeben. Dagegen waren Köln-Mindener ¼ % höher mit 144, Bexbacher ½ % höher mit 143, Anhalter ¾ % höher mit 124, Koseler ½ % höher mit 48, Wittenberger ¼ % höher mit 33 im Handel. Auch Rhein-Nahebahn war wieder fester und zum letzten Course (61¼) vielfach gefragt. Eben so behaupteten sich Rheinische in den verschiedenen Emissionen auf den letzten Coursen. Potsdamer, Hamburger, Thüringer blieben zu haben, letztere abermals um ½ % auf 110½ herabgesetzt. Oberschlesische blieben auf 135¾.

Für preuß. Fonds hatte sich der Begehr gemehrt, die freiwillige und die 56er Anleihe blieben gesucht, die 56er wurde ¼ % besser mit 100¾, auch Staatsschuldscheine ¼ höher bis 84 bezahlt; für Prämienanleihe wurde gleichfalls ¼ % mehr 114⅞ bewilligt, mit 115 blieben Abgeber. Von Pfandbriefen erhielten sich Posensche und Schlesische in nicht verminderter Frage, Pommersche und 4 % Westpreußische gingen dagegen um ¼ % zurück. Sächsische Rentenbriefe schlossen ¼ % höher, Pommersche gingen um ½ % auf 91½ zurück. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 1. Juli 1858.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100½ G.
Staats-Anl. von 1850	4½	100½ bz.
dito 1852	4½	100½ bz.
dito 1853	4	93¼ G.
dito 1854	4½	100½ bz.
dito 1855	4½	100½ bz.
dito 1856	4½	100¾ bz.
dito 1857	4½	100½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83¾ à 84 bz
Präm.-Anl. von 1855	3½	114⅞ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 G.
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	84¼ bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	84 bz.
Pfandbr. Posensche	4	99 G.
Pfandbr. dito	3½	87 G.
Pfandbr. Schlesische	3½	86¾ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92½ à ¼ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	91½ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	91½ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	91½ bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93 G.
Rentenbriefe Sächsische	4	93 bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	92¾ G.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	109¼ bz.
Goldkronen	—	9. 4½ B.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall	5	80 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	Verloosung.
dito Nat.-Anleihe	5	80½ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	109 G.
dito 5. Anleihe	5	104 B.
do. poln. Sch.-Obl.	4	84½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III Em.	4	88½ B
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	87 bz.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr	—	40¾ B.
Baden 35 Fl.	—	30 B.

Actien-Course.

	Div. 1857	Z.-F.	
Aach.-Düsseld	3½	3½	80 G.
Aach.-Mastricht.	—	4	37¾ etw. bz.
Amst.-Rotterd.	4	4	65¾ etw. bz. u. G.
Berg.-Märkische	3½	4	78 B.
dito Prior.	—	5	102½ G.
dito II. Em.	—	5	102¼ B.
dito III. Em	—	3½	76 bz.
Berlin-Anhalter	9	4	124 etw. bz. u. B.
dito Prior.	—	4	— — —
Berlin-Hamburg	6	4	104 bz.
dito Prior.		4½	102 B.
dito II. Em.	—	4½	— — —
Berl.-Ptsd.-Mgd	9	4	136 bz.
dito Prior. A.B.	—	4	90 G.
dito Lit. C.	—	4½	98½ bz.
dito Lit. D.	—	4½	97¾ bz.
Berlin-Stettiner	—	4	10[illegible]¼ B. (excl. Dv.)
dito Prior.	—	4½	— — Ser. II. 85½ b.
Breslau-Freib.	5	4	95 B.
dito neueste	—	4	92 B.
Köln-Mindener	9	3½	144 bz.
dito Prior.	—	4½	101 B.
dito II. Em	—	5	103¼ bz.
dito II. Em.	—	4	87¾ B.
dito III. Em.	—	4	86¼ B.
dito IV. Em	—	4	86 B.
Düsseld.-Elberf.	—	4	— — —
Franz. St.-Eisnb	8½	5	169⅓ à ⅚ bz. (ex D.)
dito Prior.	—	3	264 bz.
Ludw.-Bexbach	10	4	143 bz.
Magd.-Halberst	13	4	190 G.
Magd.-Wittenb.	½	4	33 bz.
Mainz-Ludw. A.	5	4	— — —
dito dito C.	5	5	— — —
Mecklenburger	2	4	46½ à ¾ bz. u. B.
Münster-Hamm.	4	4	90½ B.
Neisse-Brieger	3½	4	65½ B.
Neust.-Weissb.	—	4½	— — —
Niederschles.	4	4	92 B.
do. Pr. Ser I. II.	—	4	91⅞ G
do. Pr. Ser. III.	—	4	90 bz.
do. Pr. Ser. IV.	—	5	102¼ bz.

	Div. 1857	Z.-F.	
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	53¾ à 54 à 53¾ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles A.	13	3½	135¾ bz.
dito B.	13	3½	126 G.
dito C.	13	3½	135¾ bz.
dito Prior. A	—	4	89⅞ G.
dito Prior. B.	—	3½	79 G.
dito Prior. D.	—	4	88 B.
dito Prior. E.	—	3½	76¾ bz.
dito Prior. F.	—	4½	95¾ G.
Oppeln-Tarnow.	—	4	60½ bz.
Prinz-W (St.-V.)	1⅓	4	56½ bz.
dito Prior. I.	—	5	99¾ bz.
dito Prior II.	—	5	99¾ bz.
dito Prior. III.	—	5	98¾ bz.
Rheinische	6	4	[illegible]5 etw bz. u. B.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Ruhrort-Crefeld.	4¾	3½	92½ G.
dito Prior. I	—	4½	97½ G.
dito Prior II.	—	4	85¾ G.
dito Prior. III.	—	4½	94¼ B.
Russ. Staatsb	—	—	— — —
Starg.-Posener	—	3½	90 etw. b. u. B. (ex. D.)
dito Prior.	—	4	— — —
dito Prior. II	—	4½	— — —
Thüringer	7	4	110½ etw. bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
dito III. Em.	—	4½	99¾ G.
dito IV. Em.	—	4½	96¼ B.
Wilhelms-Bahn	—	4	48 bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1857	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	8	4	122 G.
Berl Hand.-Ges.	5⅙	4	79 etw. bz. u. G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	96 G.
Braunschw. Bnk.	6⅙	4	100 Klgt. bz.
Bremer "	7½	4	101⅛ B.
Coburg Crdtb. A.	4	4	71 B.
Darmst Zettel-B.	4	4	88¼ G.
Darmst. (abgest.)	5	4	93½ etw. bz.
dito Berechtg.	—	—	— — —
Dess.-Creditb. A.	—	4	49¾ à 50¼ bz.
Disc.-Cm.-Anth.	—	4	103 bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	64½ etw. 65 bz. u. G.
Geraer Bank	5	4	81 bz
Hamb. Nrd. Bank	3½	4	81¼ bz.
" Ver.- "	4	4	95½ B.
Hannov. "	5	4	94½ bz.
Jass Creditb.-A.	—	4	— — —
Leipz "	—	4	67¼ etw. bz. u. G.
Luxembg. Bank	4	4	84 B.
Mein. Creditb.-A.	6½	4	81 B.
Minerva-Bgw. A.	—	4	73 B.
Oesterr Crdtb. A.	5	5	111½ à ¾ bz. u. B.
Pos Prov.-Bank	—	4	83 bz.
Preuss. B.-Anth.	8[illegible]	4½	139 etw. bz. u. B.
Preuss. Hand.-G.	0	4	82 bz. u. G.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	79¼ G.
Thüringer Bank	4¾	4	73½ bz.
Weimar. Bank	5¼	4	95 etw. bz. u. B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	k. S.	149¾ bz.
dito	2 M.	149⅛ bz.
London	3 M.	6. 18¼ bz.
Paris	2 M.	79⅓ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	96¼ bz.
Augsburg	2 M.	101⅜ bz.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ B.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 16 bz.
Petersburg	3 W.	99⅜ bz.
Bremen	8 T.	109⅛ bz.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 1. Juli 1858.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1360 Gl. Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1005 Br. Elberfelder 200 Br. Magdeburger 210 Gl. Stettiner National- 101 Br. Schlesische 100 Br. Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br. Kölnische 98 Br. Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 98 Gl. Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl. Magdeburger 50 Br. Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina 125 Gl. Niederrheinische zu Wesel 200 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. Concordia (in Köln) 104¼ Gl. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101½ Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 73 Br. Hörder Hütten-Verein 123½ etw. bez. u. Br.* Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 97¾ Kleinigk. bez. u. Br.

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden inkl. Dividende 1857 gehandelt.

Das Geschäft war ohne Leben und die Umsätze beschränkten sich auf einige wenige Artikel, für welche sich Frage zeigte. — Als besonders begehrt sind Genfer Credit-Bank-Aktien hervorzuheben, welche von 64½ bis 65 % bezahlt wurden und schließlich dazu gesucht blieben. — Von Hörder Hütten-Aktien wurde etwas à 123½ % incl. Div. verkauft, es war aber dazu noch ein größerer Posten am Markt.

Berlin, 1. Juli. **Weizen** loco 60—76 Thlr. — **Roggen** loco 48—49 Thlr., Juli-August 48¾—47½ Thlr. verk., September-Oktober 49¼—48¼ Thlr. verk., September-Oktober 49¾—48¾ Thlr. verk., Oktbr.-November 49¾—50—48¾ Thlr. bez.

Gerste große und kleine 36—40 Thlr.

Hafer loco 31—35 Thlr.

Rüböl loco 16⅓ Thlr. bez., Juli 16¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 16¼ bis 16⅙ Thlr. bez. und Gld., 16¼ Thlr. Br., August-September 16¼ Thlr. Br., 16⅙ Thlr. Gld., September-Oktober 16 5/12—16⅓—16½—16 5/12 Thlr., Oktober-November 16 5/12—16½ Thlr. bez. und Gld., 16 7/12 Thlr. Br.

Leinöl loco 13⅓ Thlr. Br., 13¼ Thlr. Gld.

Spiritus loco 20½ Thlr. bez., Juli-August 21½—20¼ Thlr. verk., August-September 22½—21 Thlr. verk., September-Oktober 23—21¾ Thlr. verk., Oktober-November 22½—21¼ Thlr. verk.

Roggen und Spiritus anfangs sehr animirt und höher einsetzend, schließen flau und wesentlich niedriger. — Rüböl besser bezahlt, bleibt am Schluß gleichfalls stiller.

≅ **Breslau,** 2. Juli. [Produktenmarkt.] In ruhiger Haltung für alle Getreidesorten, doch in Preisen ziemlich unverändert. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Kleesaaten erhielten sich zur Notiz gut begehrt, Angebot sehr klein. — Spiritus behauptet, loco 8½, Juli 8¾ G.

Weißer Weizen 76—80—85—90 Sgr., gelber 74—78—82—86 Sgr. — Brenner-Weizen 64—68—70—72 Sgr. — Roggen 52—55—57—59 Sgr. — Gerste 45—47—49—52 Sgr. — Hafer 38—42—46—48 Sgr. — Kocherbsen 66—68—72—76 Sgr., Futtererbsen 52—54—56—58 Sgr., schwarze Wicken 60—64—66—68 Sgr., weiße Wicken 52—54—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rothe Kleesaat 15½—16½—17½—18½ Thlr., weiße 18—19½—21 bis 22 Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.